

## Ent – Differenzierung

Beim Hören dieser produzierten CD kann sich der Hörer und auch der Erzeuger Gedanken machen, nachdenken über das soeben ganz oder teilweise Gehörte. Selbst der Produzent ist und war nicht in der Lage, das Gehörte genau und differenziert gehörmäßig zu erinnern noch eine angemessene Beschreibung abzugeben.

Der musikalische Mensch hat Lieder, Themen, ganze Musikabläufe im Kopf und in den Fingern, jederzeit abrufbar und in der musikalischen Vorstellung abhörbar. Hier nichts dergleichen, weder Nachhörbarkeit, keinerlei differenzierte Erinnerbarkeit, kurz der Hörer ist einem Unbekannten, sagen wir einer klanglichen Landschaft ohne Karte, ohne Wegweiser oder andere Hilfsmittel ausgeliefert.

Damit ist das Wesentliche angedeutet, eine „Musik“ (dies hier ist keine Musik und will es auch nicht sein), die keinerlei Referenzen aufweist, die auf nichts hinweist, nur auf sich selbst und vielleicht, was nicht unbedingt angemessen ist, auf den Produzenten. Die klassische Musik hat nicht nur ein unglaublich traditionsreiches System, sie hat alle Hilfsmittel für die menschliche Erkenntnis und Wahrnehmung, eine unglaubliche Differenziertheit, die außerordentlich verständlich ist.

Und nun dreht sich das Ganze herum: Das hier Gehörte, das ist im eigentlichen Sinn differenziert und damit ungeheuer komplex und vielfältig. Die gesamte Fülle der naturgegebenen, gesetzestreuem Möglichkeiten einer Gestaltung von Schwingungen, die jeder Klanglichkeit zugrunde liegen, ist hier

vorhanden, sehr differenziert oder – wenn man will – sehr undifferenziert.

Was man hier hören kann, ist nicht traditionell differenzierte, gedachte, gearbeitete, gestaltete Komposition, sondern nichts anderes als ein freies Spiel von bewegten und unbewegten klanglichen Möglichkeiten, die ein gegebenes Material in sich birgt und für einen Entdecker bereithält.

Nach diesen kurzen Meditationen über diese Klanglichkeit noch etwas Konkretes: Es handelt sich hier um elektronische Klangproduktionen, wie sie sich aus dem gegebenen Instrumenten der letzten 30 Jahre ergab. Es entstand mögliches, differenziertes Material, dieses wurde undifferenziert zusammengemischt und ergab ein außerordentlich differenziertes und unvorhersehbares Klangbild. Hinzu kommt, eben, dass die Erinnerung hier nicht trägt. Ein Zeichen dafür, dass der Informationsgrad hier sehr hoch ist, aber im Grunde genommen wird der Mensch hier nicht informiert, sondern es wird ihm die Deformation und damit Entdifferenzierung von Elementen gezeigt, so wie das Titelbild eine der unendlichen Deformationsmöglichkeiten eines Teiles der Rathauskonstruktion von Emmendingen zeigt.

*Klaus Weinhold*

Klaus Weinhold

Elektronische Musik

Klangbilder II

Elektronische Klangproduktionen  
auf Instrumenten  
der  
letzten 30 Jahre